LEUPHANA
UNIVERSITÄT LÜNEBURG

Nutzen und Nutzung der Schulinspektion. Befunde der Hamburger Schulleitungsbefragung.

Pietsch, Marcus

Publication date:
2011

Document Version
Verlags-PDF (auch: Version of Record)

Link to publication

Citation for pulished version (APA):
Pietsch, M. (2011). *Nutzen und Nutzung der Schulinspektion. Befunde der Hamburger Schulleitungsbefragung.* Institut für Bildungsmonitoring.

General rights
Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal ?

Take down policy
If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

Download date: 04. Juli. 2025

Nutzung und Nützlichkeit der Schulinspektion Hamburg

Ergebnisse der Hamburger Schulleitungsbefragung

Marcus Pietsch

Behörde für Schule und Berufsbildung
Institut für Bildungsmonitoring
Schulinspektion

Hamburg, November 2011

ifbm
institut für bildungsmonitoring
Schulinspektion

Hamburg

Inhalt

1 Zusammenfassung der Befunde.....2

2 Einführung.....3

3 Vorstellung des Analyserahmens.....4

4 Anlage und Durchführung der Untersuchung.....7

5 Befunde aus der Hamburger Schulleitungsbefragung.....8

6 Fazit und Ausblick.....15

7 Literatur.....18

8 Anlage (Fragebogen).....19

1 Zusammenfassung der Befunde

Die Schulinspektion Hamburg soll durch die externe Evaluation von Einzelschulen Impulse für die Entwicklung von Unterricht und Schule geben. Bislang ist jedoch weder bekannt, ob dies tatsächlich gelingt, noch ob und wie die Inspektionsbefunde an den Schulen genutzt werden und ob die Arbeit der Schulinspektion durch die Schulbeteiligten überhaupt als nützlich und gewinnbringend für die Weiterentwicklung von Schule und Unterricht betrachtet wird. Um diese Fragen zu klären, wurden im Frühjahr 2011 alle Schulleitungen an Hamburger Schulen, die in den Jahren 2007 bis 2011 durch die Schulinspektion Hamburg evaluiert wurden, gebeten, an einer schriftlichen Befragung teilzunehmen. Von den 279 angeschriebenen Schulleitungen nahmen 166 (59,5 %) an der Befragung teil und ermöglichen mit ihren kritischen Angaben erstmals eine Einschätzung zur Nutzung und Nützlichkeit der Schulinspektion Hamburg.

Schulleitungen in Hamburg verstehen die Schulinspektion demnach in erster Linie als Instrument der Schul- und Unterrichtsentwicklung und weniger als Kontrollinstrument zur Rechenschaftslegung gegenüber Dritten. Am überwiegenden Anteil der bisher evaluierten Schulen wurden aus den Inspektionsergebnissen entsprechend entweder bereits konkrete Maßnahmen abgeleitet (76 %) oder es wurde zumindest beabsichtigt, dies zu tun (80 %). Gleichwohl wurden an jeder fünften Schule (21 %) die Ergebnisse zwar zur Kenntnis genommen, aber nicht als Grundlage für konkrete Maßnahmen genutzt. Für nützlich befanden die befragten Schulleitungen die Ergebnisse der Schulinspektion Hamburg dabei vor allem, um Schwachpunkte in der eigenen schulischen Arbeit zu erkennen (83 %) und einen Überblick über die Qualität der eigenen Schule zu erhalten (85 %). Als wenig nützlich empfanden die Befragten die Inspektionsbefunde hingegen, um mit ihrer Hilfe bestehende Konflikte (7 %) und akute Probleme an der Schule zu lösen (20 %).

Dabei konstatierten die Befragten der Arbeit der Schulinspektion generell eine hohe Qualität und Glaubwürdigkeit. Als ausbaufähig wurden hingegen die Inhalte der Rückmeldungen aus der Evaluation eingestuft: Immerhin jede vierte Schulleitung (25 %) empfand die bereitgestellten Inspektionsbefunde als eher nicht anschlussfähig für die Arbeit an der eigenen Schule. Ebenfalls knapp jede vierte Schulleitung (23 %) beurteilte die bereitgestellten Ergebnisse darüber hinaus als nicht oder eher nicht aussagekräftig für die Weiterarbeit an der eigenen Schule. Als wichtigste Voraussetzung für eine qualitätsoptimierende Schulinspektion erweist sich darüber hinaus die Relevanz der Inspektionsbefunde: An Schulen, an denen die Ergebnisse der Inspektion als wichtig betrachtet werden, ist die Chance, dass konkrete Maßnahmen aus diesen Informationen abgeleitet werden, mehr als achtmal höher als an Schulen, an denen die Ergebnisse als irrelevant betrachtet werden.

Gleichwohl lassen sich nur 12 Prozent der Entwicklungsunterschiede zwischen Schulen durch inspektionsseitige Faktoren erklären. Die Arbeit der Schulinspektion selber hat entsprechend zwar einen substanziellen Anteil daran, ob aus der externen Einzelschulevaluation Entwicklungsmaßnahmen abgeleitet werden. Gleichwohl dürften weitere Faktoren, wie das innerschulische Veränderungssetting und extern bereitgestellte Unterstützungsmaßnahmen, ebenfalls eine wichtige Rolle dabei spielen, ob es gelingt, Schulentwicklungsprozesse als Folge der Schulinspektion zu stimulieren. Diesbezüglich würde es die Mehrheit der befragten Schulleitungen in Zukunft begrüßen, wenn sie eine Beratung durch die Inspektionsteams während oder am Ende der Inspektion erhielten und somit die in Hamburg bisher praktizierte strikte Trennung der institutionellen Akteure in die drei Bereiche Diagnose, Beratung und Begleitung sowie Unterstützung zukünftig reduziert würde.

2 Einführung

In den meisten Ländern der Bundesrepublik Deutschland wurden in den vergangenen Jahren Schulinspektionen eingeführt. Diese Einrichtungen sollen die Bestimmung der fachlichen Stärken und Schwächen von Schülerinnen und Schülern durch Leistungsstudien, Lernstandserhebungen und Vergleichsarbeiten ergänzen, die Qualität von schulischen Prozessen evaluieren, und so dazu beitragen, ein ganzheitliches Bild von Schulqualität zu zeichnen. Die Schulinspektion hat dabei vor allem drei Funktionen (vgl. Pietsch, Schnack & Schulze, 2009):

- eine Garantiefunktion: Die Schulinspektion soll elementare Standards von Bildungsqualität an Schulen gewährleisten.
- eine Monitoringfunktion: Die Schulinspektion soll für unterschiedliche Akteure im Bildungssystem Informationen bereitstellen.
- eine Katalysefunktion: Die Schulinspektion soll einen verbesserten Service für das einzelschulische Qualitätsmanagement bieten.

Dabei gilt die Katalyse in Deutschland derzeit als diejenige Funktion, von der eine besonders hohe Innovationskraft für die Qualitätssteigerung im gesamten Bildungssystem erwartet wird. Entsprechend zeichnet sich bundesweit ein Trend ab, „demzufolge Schulinspektionen (…) als ein Unterstützungs- und Dienstleistungsangebot für die Schule verstanden werden, deren Erkenntnisse wirksam für die interne Schulentwicklung genutzt werden können bzw. sollen“ (vgl. Böttcher & Kotthoff, 2010, S. 307). Wichtigstes Ziel von Schulinspektionen in Deutschland ist es demnach, über die Rückmeldung von Informationen zur extern wahrgenommen Qualität von Schule und Unterricht die Schul- und Unterrichtsentwicklung zu stimulieren (vgl. Pietsch et. al, 2011). Hierbei muss die Schulinspektion als ein neues Instrument der schulischen Qualitätssicherung und -entwicklung nicht nur den Spagat zwischen Kontrolle und Entwicklung bewältigen, sondern auch in einem Spannungsfeld von administrativer und wissenschaftlicher Kultur agieren (vgl. Gärtner & Pant, 2011).

Jedoch ist bislang nur wenig darüber bekannt darüber, ob Schulinspektionen diesem Auftrag tatsächlich gerecht werden können und welche Faktoren für eine qualitätsoptimierende Schulinspektion relevant sind (vgl. z. B. Wolf & Janssens, 2007). Diejenigen Studien, die sich mit den Effekten von Schulinspektionen auf Schulentwicklungsprozesse auseinandersetzen, zeichnen daher aktuell ein heterogenes Bild. So zeigen Untersuchungen, in denen Mitglieder der evaluierten Schulen im Anschluss an die Inspektion befragt werden, in denen also ein rein subjektiv orientiertes Erhebungsdesign genutzt wird, dass in der Regel ein hoher Anteil der Befragten angibt, in Folge der Evaluation Änderungen vorgenommen zu haben. Beispielsweise berichtet Chapman (2001), dass 50 Prozent aller Lehrkräfte in Schulen, die durch die englische Schulinspektion inspiziert wurden, angeben, die Evaluation habe zu Veränderungen des Unterrichts geführt. Ähnlich ermittelten Brimblecombe, Shaw und Omston (1996), ebenfalls in einer Studie an englischen Schulen, dass rund 38 Prozent aller Lehrkräfte an inspizierten Schulen angeben, als Reaktion auf die Befunde der Schulinspektion ihren Unterricht verändert zu haben. Veränderungen zeigen sich nach Matthews und Sammons (2004) dabei vor allem an Schulen, die im Rahmen der Schulinspektion als schwach wahrgenommen wurden. In Deutschland zeigen Gärtner, Hüsemann und Pant (2009) für das Land Brandenburg, dass rund 45 Prozent aller Schulleitungen an Schulen, die von der Schulvisitation Brandenburg evaluiert wurden, einen Einfluss der Schulinspektion auf die Unterrichtspraxis an ihren Schulen wahrnehmen. Generell scheint es daher so, dass Schulinspektionen, zumindest aus Sicht der Evaluierten selbst, positive Effekte nach sich ziehen.

Gleichwohl können empirische Studien, die versuchen, die berichtete Anzahl umgesetzter Veränderungen in Relation zur Inspektion zu setzen, diesbezüglich keinen Zusammenhang feststellen (vgl. Ehren & Visscher, 2008; Gärtner, Hüsemann & Pant, 2009). Die Ergebnisse der wenigen Studien, in denen bisher versucht wurde, Veränderungen von Prozess- und Strukturmerkmalen mittels objektiver Verfahren, wie z. B. Dokumentenanalysen, zu untersuchen, deuten auf eine starke Diskrepanz zwischen subjektiven Einschätzungen zu Veränderungen bzw. entsprechenden Willensbekundungen der Evaluierten und tatsächlich vorgenommenen Veränderungen hin. So konstatieren Ehren und Visscher (2008) hinsichtlich der Qualität von Veränderungsmaßnahmen, die als Reaktion auf eine Inspektion vorgenommen werden, dass es sich in der Regel um sehr einfache Veränderungen handelt, die sich direkt aus den Inspektionsberichten ableiten ließen, mithin Veränderungen, zu denen durch Inspektorinnen und Inspektoren dezidiert Vorschläge in Inspektionsberichten unterbreitet wurden. Weiterhin berichten die Autoren in ihrer Fallstudie, in der zehn niederländische Schulen auf Basis ihrer unterschiedlichen Innovationspotenziale ausgewählt wurden, dass zwar alle zehn Schulen Veränderungen in Folge einer Schulinspektion vornahmen, die meisten Veränderungen jedoch nur marginaler Art waren und dezidierten Umsetzungsempfehlungen der evaluierenden Inspektorinnen und Inspektoren folgten. Umfassendere Veränderungen jedoch wurden in der Regel nur vorgenommen, wenn zugleich ein komplexes Bedingungsgefüge aus inspektionsseitigen Faktoren, schulinternen Voraussetzungen und externen Unterstützungsmaßnahmen zu beobachten war.

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es daher, in einem ersten Ansatz zu klären, ob und falls ja, wie die Ergebnisse der Schulinspektion an inspizierten Hamburger Schulen genutzt werden. Leitend ist dabei einerseits die Frage nach der konkreten Nutzug der Inspektionsbefunde für die Schul- und Unterrichtsentwicklung und andererseits die Klärung, wie Schulleitungen die Nützlichkeit der Schulinspektion für eine wissensbasierte Weiterentwicklung von Unterricht und Schule einschätzen. Auf diesem Wege soll in einem ersten Schritt sowohl festgestellt werden, welche Faktoren der Schulinspektion Hamburg aus Sicht von Hamburger Schulleitungen ggf. noch optimierungsbedürftig sind, als auch geklärt werden, in welchem Maße erwartet werden kann, dass Schulinspektion Entwicklungsprozesse tatsächlich wie intendiert stimuliert. Diese Fragen werden mithilfe von Befragungsdaten aus dem Frühjahr 2011 angegangen, die die Schulinspektion Hamburg an Schulen erhob, die zuvor, d. h. in den Jahren 2007 bis 2011, evaluiert wurden.

Nachfolgend wird zuerst der zu Gunde liegende Analyserahmen vorgestellt, bevor Anlage und Durchführung der empirischen Untersuchung beschrieben und die Ergebnisse der Studie berichtet werden. Abschließend werden die Befunde zusammengefasst und ein Ausblick gegeben.

3 Vorstellung des Analyserahmens

3.1 Vorgehen der Schulinspektion Hamburg bei der Einzelschulevaluation

Die Schulinspektion Hamburg ist seit ihrer Einführung im Jahr 2006 ein integraler Bestandteil des Hamburger Bildungssystems geworden. Im Zusammenspiel mit anderen externen Evaluationsmaßnahmen, wie z. B. den Lernstandserhebungen und der Unterstützung durch beratende Akteure, das Hamburger Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung und die Agentur für Schulberatung, soll die Schulinspektion zu positiven Entwicklungen an Hamburgs Schulen und im Hamburger Schulsystem führen. Bis zum Sommer des Jahres 2011 wurden fast 300 Schulen inspiziert. In mehrtägigen Schulbesuchen werden hierbei alle Schülerinnen und Schüler ab der dritten Jahrgangsstufe, ihre Eltern sowie die Lehrkräfte der Schule mithilfe von Online-Fra-

gebögen zu bestimmten Qualitätsmerkmalen der Schule standardisiert befragt. Weiterhin werden ausgewählte Vertreterinnen und Vertreter dieser Gruppen, ebenso wie die Schulleitung und das technische und Verwaltungspersonal, mittels teilstandardisierter Interviews um vertiefende Einsichten in das Schulgeschehen gebeten. Darüber hinaus soll die Einsichtnahme in Dokumente, wie das Schulprogramm und die Ziel-Leistungsvereinbarungen zwischen Schule und Schulaufsicht, Aufschluss über den bisher erreichten Stand der schulischen Qualitätsentwicklung geben. Ein letzter, jedoch äußerst zentraler Baustein im Inspektionsprocedere ist die Einschätzung der Unterrichtsqualität auf Schulebene durch die Beobachtung von Unterrichtssequenzen. Hierfür führen zwei bis vier Inspektorinnen und Inspektoren zwischen 40 (an reinen Grundschulen) und 100 (an berufsbildenden Schulen) Unterrichtsbeobachtungen im Rahmen des Schulbesuchs durch und bewerten die Qualität einzelner, fachübergreifender Unterrichtsmerkmale anhand standardisierter Beobachtungsbögen. Nach Abschluss des Schulbesuches werten die Inspektionsteams die erhobenen Daten aus und melden ihre Befunde der Einzelschule zurück. Dieses Rückmeldeverfahren der Schulinspektion Hamburg an Einzelschulen besteht dabei aktuell im Wesentlichen aus sechs Elementen: a) einem Feedbackgespräch zwischen Inspektionsteam und Schulleitung am letzten Tag des Schulbesuches, b) einer Präsentation des fertig gestellten Inspektionsberichts gegenüber der Schulleitung, ca. zwei bis drei Wochen nach dem Schulbesuch, c) einer Präsentation gegenüber der Schulöffentlichkeit (auf Wunsch der Schulleitung), d) der Übergabe des Inspektionsbericht, e) der Übergabe von (quantitativen) Daten auf CD-Rom und f) einem Response[1] seitens der evaluierten Schule gegenüber ihrer zuständigen Schulaufsicht. Wichtig zu beachten ist, dass dieser letzte Teil (Response) nicht mehr in den Aufgabenbereich der Schulinspektion Hamburg fällt, sondern aufgrund der strikten Rollentrennung der institutionellen Akteure im Evaluations- und Entwicklungsprozess in den Aufgabenreich der Hamburger Schulaufsicht fällt.

3.2 Modelle zur Wirkung und Wirksamkeit von Schulinspektion

Ein zentrales Ziel der Schulinspektion Hamburg ist es, Schulentwicklung zu stimulieren und somit zu einer Verbesserung von Schule und Unterricht beizutragen. Ein solches Ziel ist jedoch, wie die internationale Forschung zur Wirksamkeit von Schulinspektionen zeigt, nicht einfach zu erreichen. Das liegt in erster Linie daran, dass es sich bei der Inspektion von Schulen um eine komplexe und komplizierte Intervention handelt, die darauf angewiesen ist, dass weitere Voraussetzungen erfüllt sind, damit intendierte Wirkungen auch tatsächlich eintreten können. Wie eine Grundlagenarbeit von Visscher und Ehren (2006, **Abb. 1**) zeigt, entstehen Wirkungen von Schulinspektionen als Folgen einer Kausalkette aus a) Merkmalen des Schulinspektionsprozesses und b) Reaktionen der Schulen auf den Prozess und die Ergebnisse der Inspektion, wobei jedoch sowohl Voraussetzungen der Schule selbst als auch Unterstützungsmaßnahmen aus dem weiteren Bildungssystem wichtige Determinanten für den schulischen Umgang und die Nutzung von Schulinspektionsbefunden als Grundlage für die Schul- und Unterrichtsentwicklung sind.

So ist es einerseits auf Seiten der externen Impulsgebung relevant, in welchem Maße nach Beendigung der Evaluation finanzielle oder personelle Unterstützungsmaßnahmen für Schulen bereitgestellt werden, aber auch, ob und wie stark Druck ausgeübt wird, um Veränderungen zu forcieren. Andererseits spielen auch Haltungen und Kompetenzen von Schulverantwortli-

1 Etwa ein Vierteljahr nach Zusendung der Endfassung des Berichts wendet sich die Schulaufsicht an die Schulleitung. Sie bittet um ein Gespräch, in dem die Schulleitung darlegt, welche Konsequenzen sie aus dem Bericht ziehen möchte. Die Schulaufsicht bietet dabei Beratung und Unterstützung an. Die Inspektionsergebnisse, resp. die abgeleiteten Konsequenzen aus diesen, finden Niederschlag in den nächsten Ziel- und Leistungsvereinbarungen zwischen Schulaufsicht und Schulleitung.

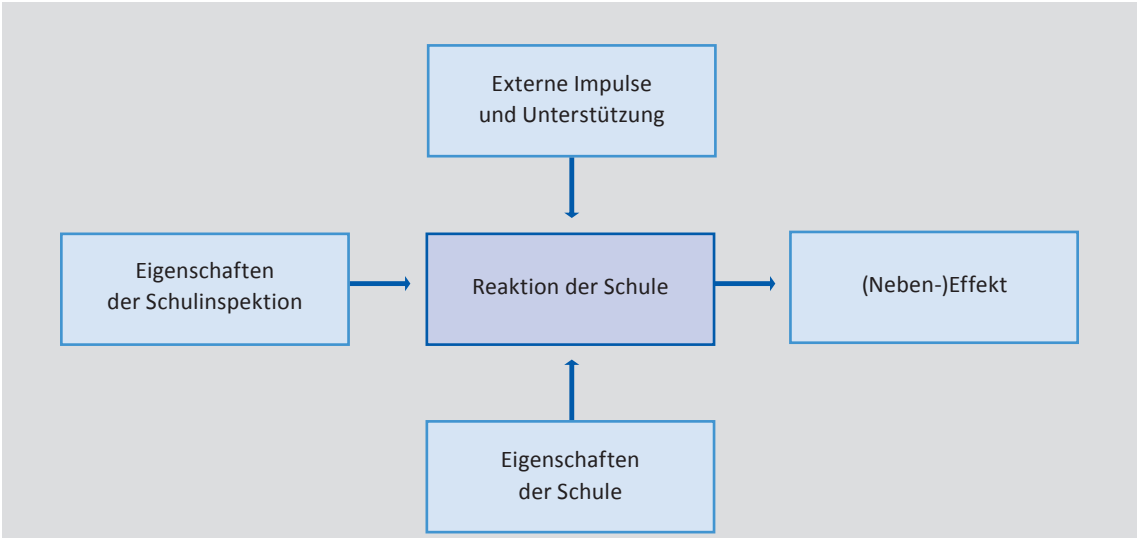

Abb. 1: Modell zur Wirkungsweise von Schulinspektion

chen und Lehrerschaft an der evaluierten Schule eine wichtige Rolle dabei, ob Inspektionsbefunde für die Weiterentwicklung von Unterricht und Schule genutzt werden. Ob eine Schule eher positiv oder negativ evaluiert wurde, ist ebenfalls ein entscheidender Faktor für die Nutzung der Rückmeldeinformationen: So ist aus der Forschung zur Wirksamkeit von Schulinspektionen bekannt, dass Schulen, denen eine eher schwache Qualität im Rahmen der Einzelschulevaluation konstatiert wurde, die Befunde eher ablehnen und in geringerem Maße als Grundlage für die Weiterentwicklung von Unterricht und Schule nutzen, als Schulen, denen vor allem qualitative Stärken zurückgemeldet werden (vgl. Wolf & Janssen, 2007). Diese Faktoren beeinflussen letztlich wiederum, wie Schulen mit den Ergebnissen aus Schulinspektionsverfahren umgehen und ob intendierte Entwicklungsziele auch tatsächlich erreicht werden.

Gleichwohl beeinflussen auch Eigenschaften der Schulinspektion selbst, wie eine Schule mit den Inspektionsbefunden umgeht. Diesbezüglich zeigt eine Untersuchung von Cousins und Leithwood (1993), in der empirische Studien zur Nutzung von Evaluationsbefunden aus den Jahren 1971 bis 1986 reanalysiert wurden, dass folgende Charakteristika der Evaluation relevant sind, damit die Ergebnisse durch Schulen genutzt werden: a) die Qualität der Evaluation, b) die Glaubwürdigkeit der Befunde, c) die Relevanz der Befunde, d) die Qualität der Kommunikation zwischen Evaluatoren und Evaluierten, e) die Befunde selbst und f) die zeitnahe Rückmeldung der Befunde.

Diese Merkmale wiederum stehen im Zusammenhang mit dem Veränderungssetting an der Schule und den interaktiven Prozessen innerhalb der Schule, in deren Rahmen die Evaluationsbefunde genutzt werden sollen. Somit beeinflussen sie letztlich die Nutzung der Evaluationsbefunde mit dem Ziel, entweder konkrete Entscheidungen aus den Befunden abzuleiten oder aber organisationales Lernen mittels der Befunde zu stimulieren. Wie Johnson et al. (2009) im Rahmen einer Untersuchung empirischer Studien aus den Jahren 1986 bis 2005 zeigen (diese Untersuchung entspricht den Standards der Studien von Leithwood und Cousins), haben sich diese Determinanten der Evaluationsnutzung in den letzten Jahren kaum geändert. Nur ein einziges neues Merkmal musste, wie **Abbildung 2** zeigt, auf Seiten der Charakteristika der Evaluation mit aufgenommen werden: die durch die Evaluierten wahrgenommene Kompetenz der Evaluatoren.

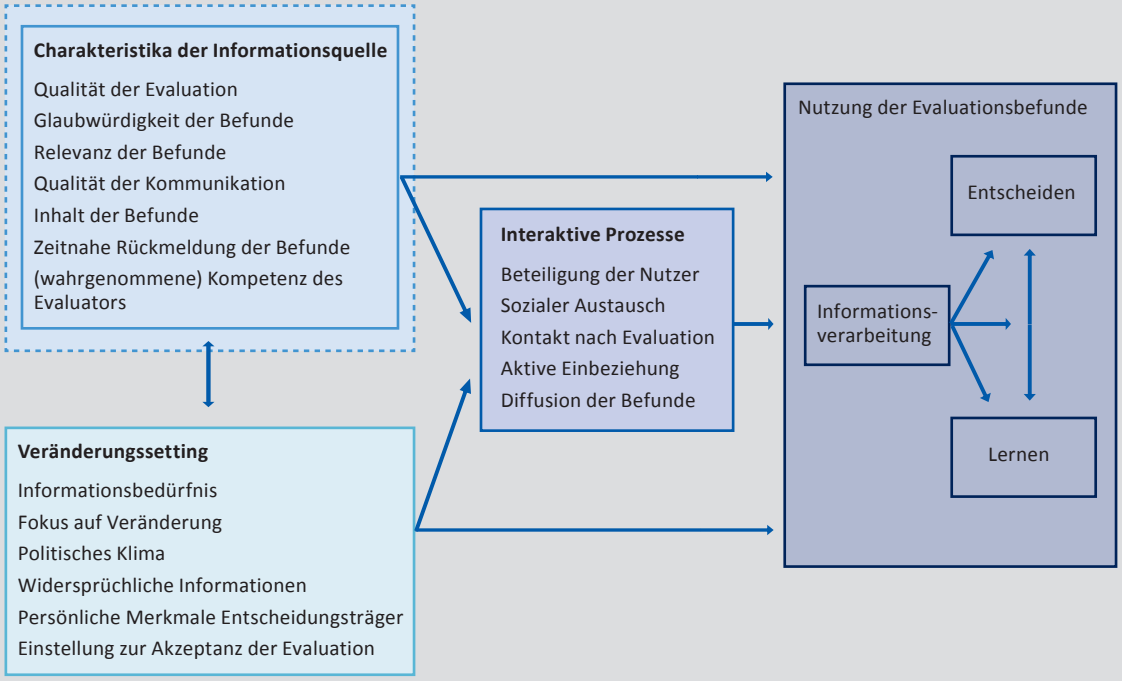

Abb. 2: Determinanten der Evaluationsnutzung

4 Anlage und Durchführung der Untersuchung

Wie eingangs beschrieben, ist es ein zentrales Anliegen der Schulinspektion Hamburg, Schul- und Unterrichtsentwicklung zu stimulieren. Studien zur Wirkung und zur Wirkungsweise von Schulinspektionen liegen jedoch bislang in Deutschland nur in ersten Ansätzen vor und selbst die Befunde internationaler Studien zum Thema zeichnen ein uneinheitliches Bild davon, ob, und falls ja, wie Schulinspektionen tatsächlich die beabsichtigten Wirkungen nach sich ziehen. Entsprechend wenig ist bislang darüber bekannt, ob und wie Schulverantwortliche Rückmeldedaten aus Inspektionsverfahren nutzen, um darauf aufbauend Entscheidungen zu treffen, die dann schließlich in Entwicklungsprozesse münden. Mit Blick auf Wirkungen und Wirkungsmechanismen der Schulinspektion Hamburg liegen solche Befunde bisher gar nicht vor. Darüber hinaus ist nicht bekannt, wie die Evaluierten selbst die Inspektion wahrnehmen und ob sie die zurückgemeldeten Befunde der externen Evaluation überhaupt als nützlich für die Weiterentwicklung ihrer Schulen empfinden.

Die vorliegende Untersuchung soll hier erste Erkenntnisse liefern und es der Schulinspektion Hamburg ermöglichen, ihr Verfahren dahingehend zu optimieren, dass Schulverantwortliche, Lehrerschaft und andere Schulbeteiligte die Informationen, die die Schulinspektion ihnen im Rahmen der externen Einzelschulevaluation bereitstellt, gewinnbringend nutzen können. Entsprechend stehen die wahrgenommenen Charakteristika der Schulinspektion im Fokus dieser Studie, in deren Rahmen alle Schulleitungen an den bis Mitte Mai 2011 inspizierten Schulen gebeten wurden, einen Fragebogen auszufüllen. Darin wurden sie um ihre Einschätzungen zu solchen Merkmalen der Schulinspektion gebeten, von denen bekannt ist, dass sie eine wichtige Grundlage für die Nutzung der Befunde bilden. Darüber hinaus wurde erfragt, ob sie die Inspek-

tionsergebnisse als Grundlage für konkrete Maßnahmen an ihrer Schule bereits genutzt haben oder beabsichtigen, dies zu tun. Auch sollten sie angeben, für welche Maßnahmen die Inspektionsbefunde ihrer Meinung nach nützlich sind und ob sie die Arbeit der Schulinspektion als unterstützend erlebt haben. Abschließend konnten die Schulleitungen angeben, welche Unterstützungsmaßnahmen sie sich über die Inspektion hinaus gewünscht hätten und ggf. Verbesserungsvorschläge für die zukünftige Ausrichtung der Schulinspektion Hamburg machen.

Die Befragung selbst wurde im Mai 2011 auf postalischem Wege durchgeführt. Hierfür verschickte die Schulinspektion an die Schulleitungen aller 279 bis zum Mai 2011 inspizierten Schulen neben einem Anschreiben die gedruckten Fragebögen und einen adressierten Rückumschlag, Die Befragung fand, um offene und ggf. auch kritische Antworten zu erhalten, anonym statt, so dass eine Zuordnung der Befragungsergebnisse zu weiteren Daten nicht möglich ist. Von den Schulleitungen der 279 Schulen sandten 166 einen ausgefüllten Fragebogen zurück. Insgesamt ergab sich somit eine Rücklaufquote von 59,5 Prozent.

5 Empirische Befunde aus der Hamburger Schulleitungsbefragung

5.1 Wahrgenommene Funktion der Schulinspektion

Die Evaluation von Schulen durch die Schulinspektion soll über die Bereitstellung von empirisch ermittelten Befunden schulischen Entscheidungsträgern dabei helfen, ihre Entscheidungen rationaler zu treffen, um so die Qualität innerschulischer Prozesse und Strukturen zu verändern und zu optimieren. Die dahinterliegende Idee ist einfach: Die Schulinspektion evaluiert anhand des Orientierungsrahmens Schulqualität die Qualität schulischer Arbeit. Werden Differenzen zwischen erwünschten und empirisch nachweisbaren Ergebnissen im Prozessbereich festgestellt und zurückgespiegelt, versuchen Schulverantwortliche diese Lücke zu schließen. Auf diese Weise findet eine Entwicklung von Unterricht und Schule statt.

Ob dieses Modell greift, hängt jedoch maßgeblich davon ab, was die Evaluationsnutzer als Ziel und Zweck der Evaluation sehen: Dient die Evaluation eher der Überprüfung, eher der Legitimation oder eher der Entwicklung? Nur wenn die Evaluierten der Ansicht sind, dass die Evaluation bereits in ihrer Anlage der Weiterentwicklung von Unterricht und Schule dienen soll, werden bereitgestellte Informationen auch zu diesem Zwecke genutzt. In den anderen Fällen findet hingegen eher eine symbolische Nutzung der bereitgestellten Befunde statt, um beispielsweise bereits getroffene Entscheidungen gegenüber Dritten zu legitimieren oder sich nach außen darzustellen.

Um herauszufinden, ob die Hamburger Schulleitungen die Schulinspektion überhaupt als Entwicklungsinstrument wahrnehmen, wurden sie zu diesem Thema befragt (**Abb. 3**). Auf die Frage, wozu die Inspektionsergebnisse ihrer Meinung nach generell wichtig seien, antworteten die meisten der Befragten (90 %), dass die Schulinspektionsergebnisse dazu dienen, um aus ihnen konkrete Steuerungsmaßnahmen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung abzuleiten. Aber auch als Grundlage für organisationales Lernen sehen Hamburgs Schulleitungen die Ergebnisse der Schulinspektion an: Rund 83 Prozent der Befragten berichteten, dass sie hierin eine wichtige Funktion der Inspektionsbefunde sehen. Hingegen liegt für nur knapp 60 Prozent der Befragten eine wichtige Funktion der Inspektionsergebnisse darin, Rechenschaft gegenüber Dritten abzulegen. Entsprechend wird Schulinspektion in Hamburg von den Schulleitungen in erster Linie als ein Unterstützungs- und Dienstleistungsangebot für die Schule verstanden, dessen Befunde für die interne Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt werden können und sollen.

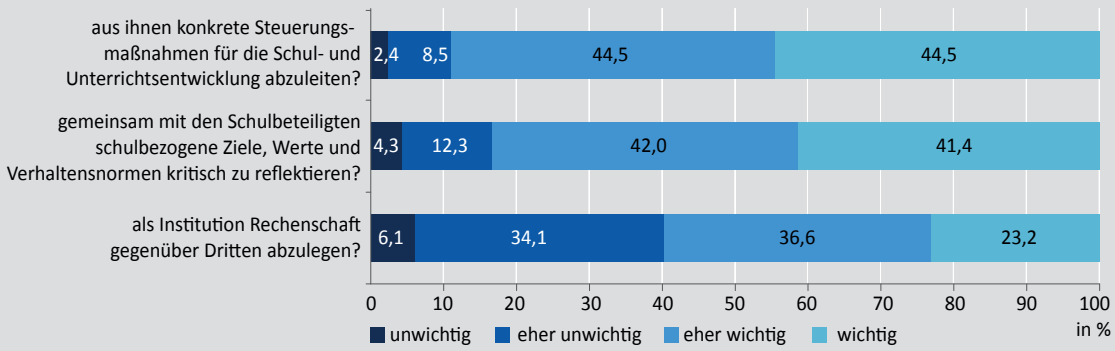

Abb. 3: Funktion der Schulinspektion Hamburg aus der Sicht von Schulleitungen

5.2 Wahrgenommene Qualität der Inspektionsarbeit

Im Fragebogen wurden die Schulleitungen weiterhin zu Kriterien befragt, die als wichtige Voraussetzungen für die Nutzung von Evaluationsergebnissen gelten. Zu jedem der von Cousins und Leithwood (1993, vgl. **Abb. 2**) genannten Punkte wurde so mindestens eine Frage gestellt. Die Ergebnisse finden sich in **Abbildung 4**. Befragt zur wahrgenommenen Qualität der Evaluation durch die Schulinspektion Hamburg, antworteten rund 94 Prozent der Befragten, dass sie eher der Meinung seien, dass die Inspektion alles in allem gründlich arbeite, und immerhin noch 82 Prozent waren zumindest eher der Ansicht, dass die Schulinspektion auf einem hohen methodischen Niveau arbeite.

Weiterhin sprechen die befragten Schulleitungen den Inspektionsbefunden grosso modo eine hohe Glaubwürdigkeit zu; rund 86 Prozent, und somit nahezu 9 von 10 Schulleitungen, waren der Meinung, dass die Inspektion mit transparenten Bewertungskriterien arbeite. 83 Prozent der Befragten hielten die Befunde der Inspektion darüber hinaus für wichtig; der Inspektion wird somit insgesamt auch eine relativ hohe Relevanz zugesprochen. Überdies wird auch die Qualität der Kommunikation zwischen Inspektionsteam und Schule insgesamt als gut bewertet; mehr als 93 Prozent der Schulleitungen hielten die durch die Schulinspektion bereitgestellten Informationen für klar und verständlich aufbereitet. Und rund 9 von 10 Schulleitungen empfanden die zurückgemeldeten Inspektionsergebnisse als konstruktiv (88 %) respektive wertschätzend (88 %) formuliert.

Generell gut, im relationalen Vergleich jedoch noch deutlich ausbaufähig, sind nach Meinung der befragten Schulleitungen die Inhalte der zurückgemeldeten Evaluationsbefunde. Immerhin jede vierte Schulleitung (25 %) empfand die bereitgestellten Inspektionsbefunde als eher nicht anschlussfähig an die Arbeit in der eigenen Schule. Ebenfalls knapp jede vierte Schulleitung (23 %) beurteilte die bereitgestellten Ergebnisse darüber hinaus als nicht oder eher nicht aussagekräftig für die Weiterarbeit an der eigenen Schule. Zufrieden zeigten sich die Befragten hingegen mit der Frist, innerhalb derer die Befunde nach Abschluss des Schulbesuches zurückgemeldet wurden, also der Zeitnähe der Rückmeldung: 93 Prozent der Befragten schätzten die Rückmeldung der Inspektionsbefunde als ausreichend zeitnah zum Schulbesuch ein. Etwas kritischer hingegen sahen die Schulleitungen wiederum die wahrgenommene Evaluationskompetenz der Inspektorinnen und Inspektoren. Immerhin rund 15 Prozent der Befragten, und damit mehr

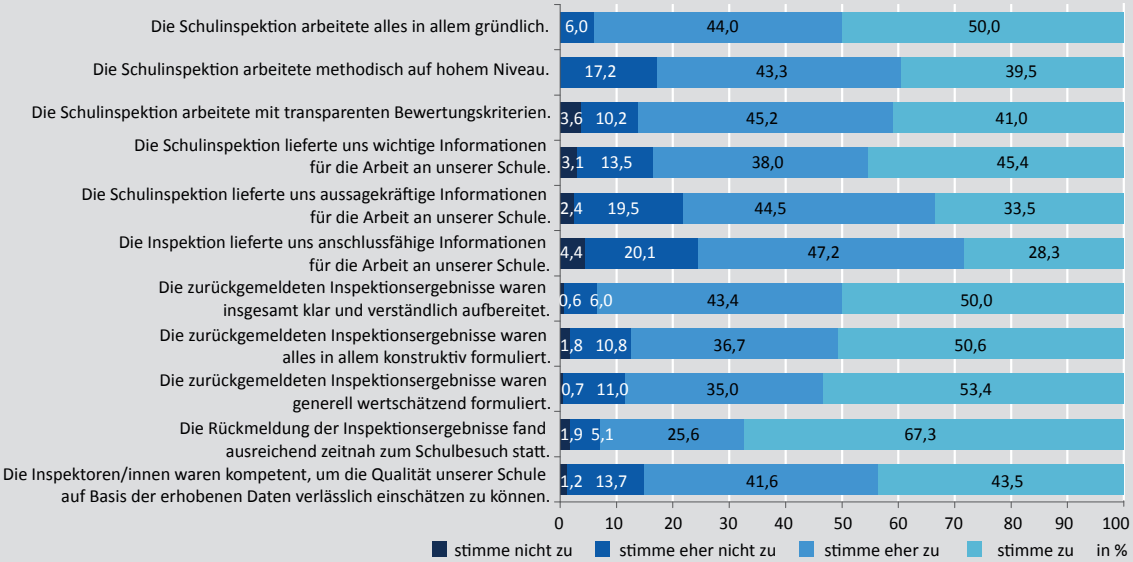

Abb. 4: Einschätzungen zur Arbeit der Schulinspektion Hamburg

als jede siebte Schulleitung, waren der Ansicht, dass die Inspektorinnen und Inspektoren eher nicht kompetent waren, um die Qualität der Schule auf Basis der erhobenen Daten verlässlich einschätzen zu können. Gleichwohl vertraten im Umkehrschluss rund 85 Prozent der Befragten die Ansicht, dass die Evaluationskompetenz der eingesetzten Inspektorinnen und Inspektoren ausreiche, um die Qualität von Schulen angemessen einschätzen zu können.

5.3 Berichtete Nutzung und Nützlichkeit der Schulinspektionsbefunde

Um weiterhin zu klären, ob die zurückgemeldeten Inspektionsbefunde der Weiterarbeit an Schulen dienten, wurden die Schulleitungen zum konkreten Umgang mit den Ergebnissen an ihren Schulen befragt (**Abb. 5**). Da einige Schulen ihre Ergebnisse erst kurz vor der Fragebogenhebung erhalten hatten, wurde erfragt, ob Schulen die bereitgestellten Informationen bereits genutzt haben, ob sie beabsichtigen diese zu nutzen, oder aber keine konkreten Maßnahmen aus den Befunden abgeleitet haben. Der überwiegende Anteil der befragten Schulleitungen gab hier an, dass aus den Inspektionsergebnissen entweder bereits konkrete Maßnahmen abgeleitet wurden (76 %) oder zumindest beabsichtigt ist, dies zu tun (80 %). An jeder fünften Schule (21 %) jedoch wurden die Ergebnisse zwar zur Kenntnis genommen, aber nicht als Grundlage für konkrete Maßnahmen genutzt.

Für welche konkreten Maßnahmen und Veränderungen die Schulleitungen der inspizierten Schulen die Inspektionsergebnisse wiederum nützlich fanden, zeigt **Abbildung 5**. Demnach haben die Befunde der Schulinspektion den evaluierten Schulen respektive den Schulverantwortlichen vor allem dabei geholfen, Schwachpunkte in der eigenen schulischen Arbeit zu erkennen (83 %) und einen Überblick über die Qualität der eigenen Schule zu erhalten (85 %). Wenig hilfreich empfanden die Befragten die Inspektionsbefunde hingegen, um bestehende Konflikte (7 %) und akute Probleme an der Schule zu lösen (20 %).

Rund zwei Dritteln der Schulleitungen erschienen die Inspektionsbefunde hingegen als nützlich, um die Schulentwicklung (64 %) und Unterrichtsentwicklung (62 %) an ihrer Schule voranzu-

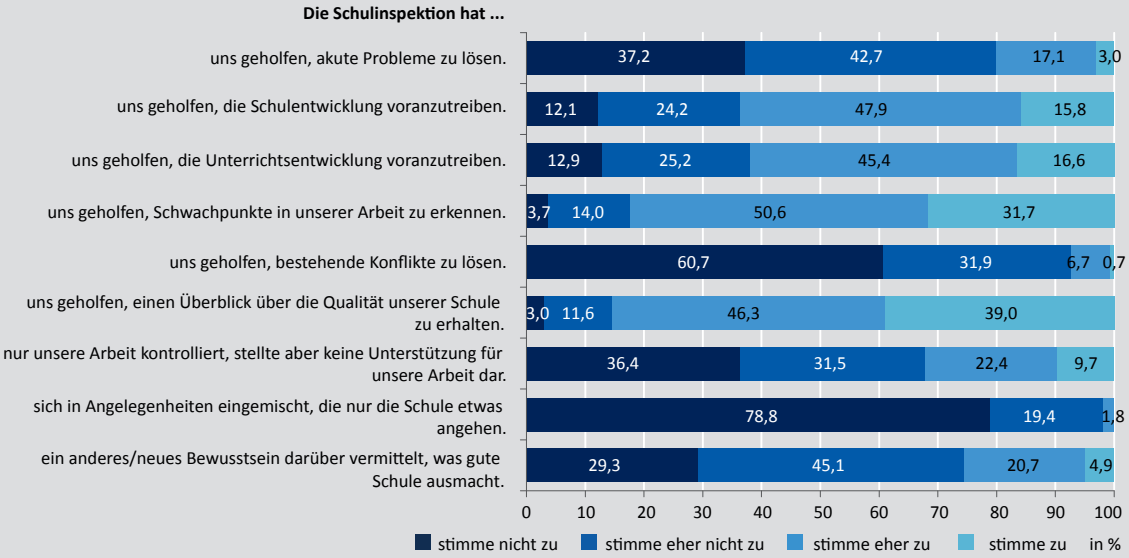

Abb. 5: Berichtete Nützlichkeit der Inspektionsbefunde

treiben, dies anscheinend jedoch, ohne organisationales Lernen zu stimulieren: Denn nur rund 25 Prozent der befragten Schulleitungen gaben an, dass die Schulinspektion den Schulbeteiligten ein anderes oder neues Bewusstsein darüber vermittelt habe, was gute Schule in Hamburg ausmacht.

Entsprechend verwundert es nicht, dass rund ein Drittel (32 %) der Befragten der Meinung war, dass die Schulinspektion zwar die Arbeit ihrer Schule kontrolliert habe, ihnen jedoch keine Unterstützung für die weitere Arbeit an der Schule gewesen sei. Gleichwohl vertraten nur zwei Prozent der Befragten die Meinung, dass die Schulinspektion sich in innerschulische Angelegenheiten eingemischt habe, die sie nichts angingen.

5.4 Zusammenhang von Qualitätsmerkmalen der Inspektion und Nutzung der Befunde

Ein grundlegendes Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es abzuklären, welche Faktoren auf Seiten der Schulinspektion relevant sind, damit die inspizierten Schulen die Inspektionsbefunde gewinnbringend für die Schul- und Unterrichtsentwicklung nutzen können. Betrachtet man entsprechend den Zusammenhang zwischen der Nutzung der Inspektionsergebnisse und der durch die Schulleitungen wahrgenommenen Qualität der Schulinspektionsarbeit mithilfe von Korrelationsanalysen, dann zeigt sich, dass insbesondere die Relevanz der Befunde sehr wichtig ist damit die Inspektionsergebnisse als Grundlage für konkrete Maßnahmen an den inspizierten Schulen genutzt werden ($r = 0{,}41$). Es gibt somit einen stark positiven Zusammenhang zwischen der wahrgenommenen Relevanz der Inspektionsbefunde und der Einleitung konkreter Entwicklungsmaßnahmen auf Ebene der Einzelschule. Mit anderen Worten ist die Chance, dass konkrete Maßnahmen aus diesen Informationen abgeleitet werden, an Schulen, an denen die Ergebnisse der Inspektion als wichtig erachtet werden, mehr als achtmal höher als an Schulen, an denen die Ergebnisse als irrelevant betrachtet werden. Diesen Befund kann man jedoch auch anders lesen: Gelingt es der Schulinspektion Hamburg nicht, den Schulen relevante Informationen zurückzu-

melden, sinkt die Chance, dass konkrete Maßnahmen aus den Inspektionsbefunden abgeleitet werden, um fast 90 Prozent auf ein Achtel.

Bedeutsam sind darüber hinaus auch die Inhalte der Inspektionsbefunde selber: Werden die Befunde, die die Inspektion zurückmeldet, als aussagekräftig empfunden, erhöht dies die Chance auf eine konkrete Nutzung um das Vierfache (r = 0,30); werden die Befunde als anschlussfähig empfunden, steigt die Chance auf eine Nutzung sogar um das Fünffache (r = 0,32). Werden die Inspektionsergebnisse darüber hinaus als glaubwürdig empfunden, erhöht sich die Chance auf eine konkrete Nutzung der Befunde auf Schulebene ebenfalls um das Vierfache (r = 0,29). Wird den Inspektoren eine hohe Evaluationskompetenz zugeschrieben, so erhöht sich die Chance auf eine konkrete Nutzung der Befunde immerhin noch um das Dreifache (r = 0,24). Die wahrgenommene Qualität der Inspektion insgesamt wiederum erhöht die Chance auf eine Nutzung der Befunde in etwa um das Zweifache, wobei ein hohes methodisches Niveau einen nachweisbar stärkeren Einfluss (r = 0,24) hat als die empfundene Gründlichkeit der Inspektionsarbeit.

Die wahrgenommene Qualität der Kommunikation zwischen Schulinspektion und Schule resp. Schulverantwortlichen erhöht die Chance auf eine Nutzung in etwa um das Zweifache, wobei es für Schulleitungen ebenso wichtig zu sein scheint, dass die bereitgestellten Informationen klar und verständlich aufbereitet sind (r = 0,22) wie dass die Befunde konstruktiv (r = 0,19) und wertschätzend (r = 0,20) formuliert werden. Den geringsten Einfluss auf die Nutzung der Befunde hat hingegen die Zeitnähe der Rückmeldung. Wird die Rückmeldung als angemessen zeitnah zum Schulbesuch empfunden, so erhöht sich die Chance, dass die Inspektionsergebnisse der Schulinspektion Hamburg als Grundlage für konkrete Maßnahmen in der evaluierten Schule genutzt werden, nur um rund 50 Prozent (r = 0,10). Dies bedeutet im Umkehrschluss jedoch immer noch, dass sich die Chance, dass die Inspektionsbefunde als Ausgangsbasis für konkrete innerschulische Maßnahmen genutzt werden, halbierte, wenn die Befunde der Schulinspektion nicht zeitnah zum Schulbesuch zurückgemeldet würden.

Gleichwohl, dies zeigen weiterführende Varianzanalysen, können diese Faktoren den Unterschied in der Ergebnisnutzung nur in eingeschränktem Maße erklären. Etwas mehr als 12 Prozent der Nutzungsunterschiede lassen sich über Merkmale der Inspektion selbst erklären. Damit stützen die vorgelegten Befunde die postulierten Annahmen des weiter oben vorgestellten theoretischen Wirkungsmodells. Die Arbeit der Schulinspektion selbst hat zwar einen substantiellen Anteil daran, ob Schulen die Befunde als Ausgangsbasis für eine konkrete Weiterentwicklung nutzen. Gleichwohl ist zu erwarten, dass Faktoren, die für die Nutzung der Inspektionsergebnisse relevant sind, allerdings im Rahmen der Schulleiterbefragung nicht erfragt wurden resp. nicht erfragt werden konnten, einen nicht unerheblichen Einfluss darauf haben dürften, wie mit den Ergebnissen der Schulinspektion Hamburg an inspizierten Schulen tatsächlich umgegangen wird. Dies könnten, den Modellannahmen und den bisherigen empirischen Erkenntnissen zur Wirksamkeit von Schulinspektionsverfahren folgend, z. B. Faktoren wie das innerschulische Veränderungssetting und extern bereitgestellte Unterstützungsmaßnahmen sein.

5.5 Erwünschte Unterstützungsmaßnahmen

Im Rahmen der Schulleiterbefragung wurde außerdem erfragt, welche Unterstützung sich die Schulleitungen wünschen. Dies ist vor allem auch deshalb relevant, weil sich die Arbeit der Schulinspektion Hamburg auf die Evaluation der Einzelschule und die Rückmeldung der Inspektionsergebnisse an die Schulleitung und die Schulöffentlichkeit beschränkt. Beratung während der Inspektion gehört ebenso wenig zu ihren Aufgaben wie die Unterstützung im Anschluss

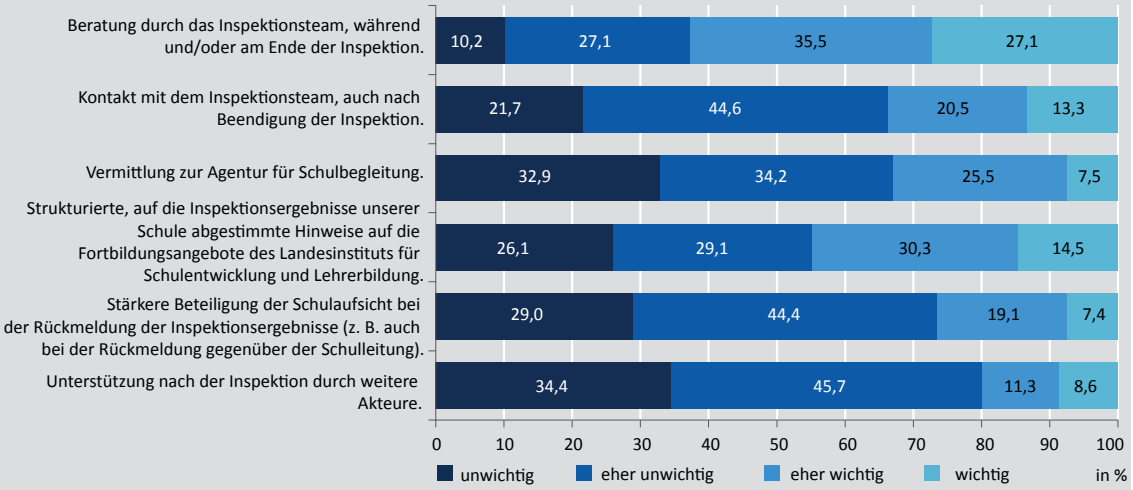

Abb. 6: Erwünschte Unterstützungsmaßnahmen während und nach Beendigung der Inspektion

an die Evaluation. Bisher ist jedoch nicht bekannt, ob dieser Ansatz den Bedürfnissen der Schulbeteiligten gerecht wird und was sich Schulverantwortliche mit Blick auf Unterstützungsmaßnahmen konkret wüschen.

Die Befunde, die in **Abbildung 6** dargestellt werden, zeigen, dass die Schulleitungen an den bisher inspizierten Schulen vor allem eine Beratung durch die Inspektionsteams während oder am Ende der Inspektion vermissen (62 %). Der Kontakt mit dem Inspektionsteam über die Einzelschulevaluation hinaus scheint ihnen jedoch weniger wichtig zu sein: Nur ein Drittel (33 %) der Befragten würde einen solchen Kontakt auch nach Beendigung der Inspektion gern aufrechterhalten. Ebenfalls nur 32 Prozent der befragten Schulleitungen wünschen sich eine Weitervermittlung zur Agentur für Schulbegleitung, wohingegen immerhin rund 45 Prozent der Befragten auf die Inspektionsergebnisse ihrer Schule abgestimmte Fortbildungsangebote des Hamburger Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung begrüßen würden. Eine stärkere Beteiligung der Schulaufsichten im Rückmeldeprozess (26 %) wird hingegen derzeit ebenso wenig gewünscht wie die Unterstützung nach Beendigung der Inspektion durch andere Akteure im Bildungssystem (20 %).

5.6 Verbesserungsvorschläge und Anmerkungen zur Arbeit der Schulinspektion

Abschließend wurde in einer offenen Frage um Verbesserungsvorschläge für die zukünftige Arbeit der Schulinspektion Hamburg und um generelle Anmerkungen zur Inspektionsarbeit gebeten. Insgesamt nutzten 91 (55 %) der 166 teilnehmenden Schulleitungen diese Möglichkeit. Hier zeigt sich, dass sich die befragten Schulleitungen in erster Linie wünschen, dass einerseits die fachliche Qualität des Unterrichts in den Analysen der Schulinspektion berücksichtigt wird und andererseits objektivierte Leistungsdaten in die Berichte der Schulinspektion einbezogen werden. Dabei geht der Wunsch nach einer fachlichen Einschätzung des Unterrichts mit dem Einbeziehen von Leistungsdaten häufig Hand in Hand, wie sich exemplarisch an der folgenden Rückmeldung ablesen lässt:

> *„Die Schulinspektion arbeitete sehr professionell, aber wenn die fachliche (!) Qualität (Lernmöglichkeiten, Steigerung der fachl. wichtigen Kompetenzen) nicht in den Fokus genommen*

wird, evaluiert sie z. T. auch ins Leere. Dies gilt ganz besonders für die Qualität der Gymnasien in Sek. I und Sek. II (Zügigkeit des Unterrichts in Hinblick auf fachliche Standards, Fachziele). Ich weiß, dass dies schwierig ist, aber ohne diese Messungen erfasst man einen ganz zentralen Auftrag des Gymnasiums überhaupt nicht (Ziel: Studienfähigkeit mit dem Abitur – das ist an Fachkompetenzen gebunden). Guter Unterricht mit messbaren Ergebnissen der Lernentwicklung der Schüler/innen hängt sehr daran (s. auch Untersuchungen von Baumert). Hiervor darf sich auch die Hamburger Schulinspektion nicht drücken."

Ein weiterer für die befragten Schulleitungen relevanter Punkt betrifft die Rahmung der Inspektion. Viele Schulleitungen merken diesbezüglich an, dass es aus Ihrer Perspektive wichtig gewesen wäre, die individuelle Situation der Schule stärker in den Erhebungen, Analysen und Bewertungen durch die Schulinspektion zu berücksichtigen. Einerseits wird entsprechend gefordert, die Methodik der Inspektion so anzupassen, dass das Profil der Einzelschule als Referenzrahmen für die Bewertung der Qualität genutzt werden kann und somit nicht ausschließlich systemische, sondern auch schulspezifische Kriterien bei der Inspektion der Einzelschule berücksichtigt werden:

„[…] sie sollte sich stärker mit dem individuellen Profil der Schule befassen, auch wenn die Vergleichbarkeit darunter leidet, denn letztlich geht es auch um die Qualität der Einzelschule in ihrem Kontext."

Andererseits ist es nach Ansicht der befragten Schulleitungen von besonderer Relevanz, auch die sozialen Kontextmerkmale der Schülerschaft in Zukunft stärker zu berücksichtigen, um auf diesem Wege zu faireren und aussagekräftigeren Ergebnissen zu gelangen:

„Stärker Besonderheiten einzelner Schulen berücksichtigen; Meiner Meinung nach kann eine Schule mit KESS 1 Faktor nicht mit Schulen in Blankenese […] nach gleichen Kriterien beurteilt werden."

Problematisch finden darüber hinaus viele derjenigen Schulleitungen, deren Schulen in den Jahren 2010 bis 2011 evaluiert wurden, die Tatsache, dass die Inspektion stattfand, während oder kurz nachdem bildungspolitische Maßnahmen zu umfassenden Veränderungen und Verwerfungen auf Ebene der einzelnen Schulen führten. Viele der Befragten merken diesbezüglich an, dass andere, schulseitig initiierte Schul- und Unterrichtsentwicklungsmaßnahmen in diesem Zeitraum aus Mangel an Ressourcen nicht durchgeführt werden konnten und die Inspektion daher einerseits zu einem für sie unpassenden Zeitpunkt stattfand und andererseits nur bedingt die Qualität der schulischen Arbeit abbildete. Entsprechend formuliert eine Schulleitung:

„Sie sollten uns Zeit lassen, uns nach der Schulstrukturreform/ Fusion erst einmal als Einheit zu finden und eigene Charakteristika herauszubilden. Außerdem sollte die Schulinspektion die Schulen dadurch unterstützen, dass sie die Behörde dazu anhält, den neu formierten Schulen durch Beseitigung der Trümmerlandschaft, die im Zuge der Strukturreformen entstanden sind, Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen."

Grundsätzlich empfinden viele Schulleitungen die Terminierung der Inspektion als problematisch, und zwar nicht nur hinsichtlich ihrer Schulentwicklungsprozesse, sondern auch mit Blick auf die Festlegung des spezifischen Inspektionstermins im Schuljahr. So wird vor allem empfohlen, Inspektionstermine in Zukunft weniger nah an die Ferienzeiten zu legen und schulspezifische Termine stärker in der Inspektionsplanung zu berücksichtigen:

„Verzicht auf Termine direkt vor und nach den Sommerferien; Mehr Rücksicht bei der Terminierung auf die Schule."

Ein ebenfalls häufig genannter Punkt betrifft die Einsichtnahme der Inspektionsteams in das Unterrichtsgeschehen. Die Schulleitungen wünschen sich diesbezüglich einerseits eine bessere Passung der Beobachtungs- und Bewertungskriterien mit den schulinternen und schulformeigenen Vorstellungen „guten" Unterrichts, also eine schul- und schulformspezifische Relativierung bzw. Differenzierung:

> *„Bewertungskriterien für die Beurteilung von Unterricht waren dogmatisch. Hier einen Konsens mit den Schulen herstellen."*

Andererseits erwarten die befragten Schulleitungen für die Zukunft mehr Transparenz bei der Bewertung der Unterrichtsqualität sowie eine kritische, öffentliche Reflexion über die der Inspektion zugrunde liegenden Merkmale von Schul- und Unterrichtsqualität:

> *„[…] offenlegen der Kriterien, was eine gute Schule ausmacht, bzw. was ein guter Unterricht ist und breite öffentliche Diskussion darüber in Diskussionsveranstaltungen"*

Weiterhin zeigt sich in den Anmerkungen und Kommentaren, dass die befragten Schulleitungen zukünftig verstärkte Maßnahmen der Qualitätssicherung bei der Durchführung und Interpretation der Interviews befürworten würden. Diesbezüglich stellt sich Ihnen die Frage nach dem Verhältnis von quantitativ zu qualitativ erhobenen Daten ebenso wie diejenige nach der Vertrauenswürdigkeit resp. empirischen Belastbarkeit von Aussagen in einzelnen Interviews. Entsprechend formuliert eine Schulleitung folgende Aufforderung an die Schulinspektion, damit diese die Qualität der Inspektionsarbeit in Zukunft nachhaltig steigern kann:

> *„Hinterfragen, ob z. B. das Lehrerinterview nicht eine negative Betrachtung fördert; das Interviewergebnis lag weit unter dem Ergebnis aus anderen Erhebungen."*

6 Fazit und Ausblick

Ziel der vorliegenden Untersuchung war es abzuklären, ob die Schulinspektion Hamburg für inspizierte Schulen ein sinnvolles Instrument für die Schul- und Unterrichtsentwicklung darstellt, und es sollten erste, empirisch belastbare Erkenntnisse über ihre Wirksamkeit und die zugrunde liegenden Wirkungsmechanismen gewonnen werden. Mithilfe von Fragebögen wurden alle Schulleitungen befragt, deren Schulen seit Bestehen der Schulinspektion Hamburg inspiziert wurden. In diesen Fragebögen wurden die Schulleitungen gebeten, aus ihrer Perspektive nicht nur die Funktion der Schulinspektion, sondern auch die Qualität der Inspektionsarbeit einzuschätzen. Des Weiteren wurde erfragt, ob die inspizierten Schulen die bereitgestellten Befunde als Grundlage für konkrete innerschulische Maßnahmen nutzen und für welche Bereiche sie die Befunde als nützlich erachten.

Die empirischen Befunde zeigen nun, dass die Schulleitungen der bis dato evaluierten Schulen die Inspektion eher als Instrument der Schul- und Unterrichtsentwicklung sehen denn als Instrument für die Rechenschaftslegung gegenüber Dritten. Mit Blick auf die Qualität der Inspektionsarbeit zeigen sich die Befragten alles in allem zufrieden: Insbesondere die Gründlichkeit, mit der gearbeitet wird, die Informationsklarheit der zurückgemeldeten Befunde sowie die Zeitnähe, mit der Befunde im Anschluss an die Einzelschulevaluation zurückgemeldet werden, werden besonders positiv beurteilt. Zwar immer noch als tendenziell gut, jedoch als im relationalen Vergleich verbesserungswürdig, erachten die befragten Schulleitungen die Inhalte der zurückgemeldeten Inspektionsbefunde: Immerhin rund jede vierte befragte Schulleitung empfand die bereitgestellten Befunde als eher nicht aussagekräftig und als nicht anschlussfähig für die Arbeit an der eigenen Schule.

Entsprechend nutzten nach eigenen Angaben auch nicht alle Schulen die Befunde, um konkrete Maßnahmen aus diesen abzuleiten. An rund jeder fünften inspizierten Schule wurden die Ergebnisse der Schulinspektion demnach zwar zur Kenntnis genommen, jedoch wurden weder tatsächlich konkrete Maßnahmen aus den Ergebnissen abgeleitet noch war dies beabsichtigt. Besonders bedeutsam ist hierfür anscheinend, dass die Schulinspektion den Schulen tatsächlich auch Informationen liefert, die an diesen für relevant erachtet werden: Gelingt dies nicht, so verringert sich auf Schulebene die Chance auf eine Nutzung der Befunde als Ausgangsbasis für die Umsetzung konkreter Maßnahmen um gut 90 Prozent. Werden die Befunde der Schulinspektion als wenig aussagekräftig oder nicht anschlussfähig empfunden, verringert dies die Chance auf eine Nutzung der Ergebnisse an einer Schule immerhin noch um 75 Prozent. Nützlich waren die zurückgemeldeten Befunde nach Meinung der befragten Schulleitungen dabei in erster Linie, um Schwachpunkte in der eigenen schulischen Arbeit zu erkennen und einen Überblick über die Qualität der eigenen Schule zu gewinnen. Jedoch empfanden nur knapp zwei von drei Schulleitungen die Befunde als nützlich, um die Schul- und Unterrichtsentwicklung an ihrer Schule voranzutreiben. Als wenig nützlich bewerteten die Befragten die Inspektionsbefunde hingegen für die Lösung bestehender Konflikte und akuter Probleme der Schule.

Dabei, auch das zeigen die empirischen Analysen, hat die Arbeit der Schulinspektion selbst zwar einen substanziellen, gleichwohl aber nur eingeschränkten Anteil daran, inwieweit die evaluierten Schulen die Inspektionsergebnisse konkret nutzen. Rund 12 Prozent der Nutzungsunterschiede lassen sich über Merkmale der Inspektionsarbeit erklären, 88 Prozent hingen nicht. Weitere innerschulische und außerschulische Merkmale, die im Rahmen der vorliegenden Untersuchung nicht berücksichtigt werden konnten, wie z. B. bereitgestellte Unterstützungsmaßnahmen im Hamburger Schulsystem, könnten hier ggf. weitere Erklärungen liefern. Schaut man sich an, welche Maßnahmen sich die befragten Schulleitungen in diesem Zusammenhang in Zukunft wünschen, zeigt sich, dass in erster Linie der Wunsch nach einer Beratung durch das Inspektionsteam während oder am Ende der Inspektion sowie nach speziell auf die Inspektionsergebnisse abgestimmten Fortbildungsangeboten des Landesinstituts für Lehrerbildung und Schulentwicklung besteht. Eine Vermittlung zur Agentur für Schulbegleitung sowie eine stärkere Beteiligung der Schulaufsichten im Rückmeldeprozess vermissen die meisten Befragten hingegen eher nicht.

Die hier vorgelegten Befunde lassen allerdings noch viele Fragen offen. Einerseits konnte wegen der Anonymität der Datenerhebung nicht geklärt werden, in welchem Zusammenhang die Nutzung der Inspektionsergebnisse und die Evaluationsergebnisse aus der Einzelschulevaluation stehen. Zu erwarten wäre, sofern man den bisherigen Erkenntnissen zur Inspektionswirksamkeit folgt, dass an Schulen mir eher schwachen Ergebnissen Rückmeldeinformationen vergleichsweise selten genutzt werden und/ oder die Arbeit der Inspektion eher kritisch bewertet wird. Dies würde bedeuten, dass die hier berichteten Fragebogenergebnisse differenziert zu betrachten wären und dass für die zukünftige Optimierung der Inspektionsarbeit zu klären wäre, ob, und falls ja, welche Determinanten je nach Inspektionsergebnis relevant für die Weiterarbeit mit den Rückmeldeergebnissen sind. Erkenntnisse hierzu könnte jedoch nur eine Befragung liefern, die auf die Anonymisierung in der Befragung verzichtet und eine Verknüpfung mit den Inspektionsdaten erlaubt.

Praktisch umsetzbarer, und damit auch eher zielführend, scheint es zu klären, welche Informationen genau Schulleitungen als relevant für die Weiterarbeit mit den Inspektionsergebnissen an der Schule ansehen. Immerhin zeigen die Befunde dieser Studie, dass die Rückmeldung von

als irrelevant betrachteten Informationen die Konsequenz hätte, dass Ergebnisse nur mit einer Chance von 12,5 Prozent als Grundlage für konkrete Maßnahmen der Schul- und Unterrichtsentwicklung genutzt würden. Eine solche Frage lässt sich am besten mithilfe von offenen, qualitativen Verfahren klären, die den Befragten den Raum geben, ihre Bedarfe möglichst frei zu formulieren. In einem solchen Design böte sich dann auch die Möglichkeit, zwischen Schulen mit mehr und weniger qualitativen Stärken zu unterscheiden, indem man die zu Befragenden entsprechend dieser Kriterien auswählt und gezielt als Interviewpartner anspricht. Mithilfe einer solchen Untersuchung wäre es dann auch möglich, aufbauend auf den hier vorgelegten ersten Befunden zur Nutzung und Nützlichkeit der Schulinspektion Hamburg, das Verfahren der Inspektion zukünftig stärker an den Bedürfnissen der Schulbeteiligten auszurichten.

Gleichwohl ließe auch ein solches Vorgehen eine letzte, zentrale Frage vergleichsweise offen, nämlich die nach den sonstigen Determinanten der Inspektionsnutzung. Wie berichtet, lassen sich nur rund 12 Prozent der Nutzungsunterschiede mithilfe von inspektionsseitigen Merkmalen klären, gut 88 Prozent der Unterschiede hingegen nicht. Die für Hamburg vorgelegten Analyseergebnisse validieren entsprechend die wenigen bisher vorliegenden Befunde zur Wirksamkeit von Schulinspektion, und es zeigt sich, dass Schulinspektion alleine nicht automatisch zu Qualitätsentwicklung an Schulen führen kann, sondern vielmehr Teil eines komplexen Bedingungsgefüges aus inspektionsseitigen Faktoren, schulinternen Voraussetzungen und externen Unterstützungsmaßnahmen seinmuss, um von der externen Evaluation zur schulinternen Entwicklung zu gelangen. Die offenen Fragestellungen im Rahmen der Fragebogenerhebung deuten beispielsweise darauf hin, dass eine zunehmende Etablierung schulinterner Evaluationsmaßnahmen zusätzlich zur Schulinspektion als gewinnbringend empfunden werden könnte. Vor allem bestünde dadurch die Möglichkeit, Fachspezifika zu evaluieren und das Profil der Einzelschulen weitaus genauer unter die empirische Lupe zu nehmen, als dies über die externe Evaluation möglich ist. Auch eine verbesserte Abstimmung zwischen Evaluations- und Unterstützungsmaßnahmen erscheint wünschenswert. Empirisch sollte darüber hinaus geklärt werden, welche Merkmale auf Ebene der Einzelschule eine Nutzung der Inspektionsbefunde einschränken und die wissensbasierte Weiterentwicklung von Schule und Unterricht auf Basis der Inspektionsergebnisse möglicherweise behindern. Aber auch die Suche nach Maßnahmen des Unterstützungssystems, die eine Nutzung der Inspektionsrückmeldungen nachweisbar positiv beeinflussen, und die Frage, wie Schulen an diese gelangen, sollten Gegenstand künftiger Forschung sein. All diese Fragen zu klären und somit aus der Schulinspektion Hamburg ein verbessertes Instrument der Schul- und Unterrichtsentwicklung zu machen, dürfte freilich nicht einfach sein und konzertierte Anstrengungen aller Institutionen des Hamburger Bildungssystems erfordern.

7 Literatur

Böttcher, W. & Kotthoff, H.-G. (2010). Neue Formen der Schulinspektion: Wirkungshoffnungen und Wirksamkeit im Spiegel empirischer Bildungsforschung. In Altrichter, H. & Maag Merki, K. (Hrsg.), *Neue Steuerung im Schulwesen* (S. 295-325). Wiesbaden: VS.

Brimblecombe, N., Shaw, M. & Ormston, M. (1996). Teachers' intention to change practice as a result of OFSTED school inspections. *Educational Management & Administration*, 24(4), S. 339-354.

Chapman, C. (2001). Changing classrooms through inspection. *School Leadership and Management*, 21(1), S. 59–73.

Cousins, J. B., & Leithwood, K. A. (1986). Current empirical research on evaluation utilization. *Review of Educational Research*, 56(3), S. 331-364.

Cousins, J. B., & Leithwood, K. A. (1993). Enhancing knowledge utilization as a strategy for school improvement. *Knowledge: Creation, Diffusion, Utilization*, 14(3), S. 305-333.

Ehren, M. C. M. & Visscher, A. J. (2006). Towards a theory on the impact of school inspections. *British Journal of Educational Studies*, 54(1), S. 51-72.

Ehren, M. C. M. & Visscher, A. J. (2008). The relationships between school inspections, school characteristics and school improvement. *British Journal of Educational Studies*, 56(2), S. 205-227.

Gärtner, H. & Pant, H. A. (2011). Validierungsstrategien für Verfahren und Ergebnisse von Schulinspektionen. In Müller, S., Pietsch, M. & Bos, W. (Hrsg.), *Schulinspektionen in Deutschland – Einer Zwischenbilanz aus empirischer Sicht* (S. 9-32). Münster: Waxmann.

Gärtner, H., Hüsemann, D. & Pant, H. A. (2009). Wirkungen von Schulinspektion aus Sicht betroffener Schulleitungen. Die Brandenburger Schulleiterbefragung. *Empirische Pädagogik*, 23(1), S. 1-18.

Johnson, K., Greenseid, L. O, King, J. A., Lawrenz, F. & Volkov, B. (2009). Research on evaluation use: A review of the empirical literature from 1986 to 2005. *American Journal of Evaluation*, 30(3), S. 377-410.

Matthews, P. & Sammons, P. (2004). *Improvement through inspection: An evaluation of the impact of OFSTED's work*. London: OFSTED.

Pietsch, M., Schnack, J. & Schulze, P. (2009). Unterricht zielgerichtet entwickeln: Die Schulinspektion Hamburg entwickelt ein Stufenmodell für die Qualität von Unterricht. *Pädagogik*, 02/2009, S. 38-43.

Pietsch, M., Schulze, P., Schnack, J. & Krause, M. (2011). Elaborierte Rückmeldungen zur Qualität von Unterricht. Über empirisch abgesicherte Bezugsnormen als Grundlage für die Weiterentwicklung von Unterricht und Schule. In Müller, S., Pietsch, M. & Bos, W. (Hrsg.), *Schulinspektionen in Deutschland – Eine Zwischenbilanz aus empirischer Sicht* (S. 193-216). Münster: Waxmann.

Wolf, I. F. de & Janssens, F. J. G. (2007). Effects and side effects of inspection and accountability in education: An overview of empirical results. *Oxford Review of Education*, 33(3), S. 379-396.

8 Anlage (Fragebogen)

ifbm
institut für bildungsmonitoring
Schulinspektion

Fragebogen zur Zufriedenheit mit der Arbeit der Schulinspektion Hamburg

Version 1 Januar 2011

Funktion der Schulinspektionsbefunde

Bitte kreuzen Sie je Zeile nur **ein** Kästchen an.

Sind die Inspektionsergebnisse Ihrer Meinung nach generell wichtig, um	unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	wichtig
01| aus ihnen konkrete Steuerungsmaßnahmen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung abzuleiten?	☐	☐	☐	☐
02| gemeinsam mit den Schulbeteiligten schulbezogene Ziele, Werte und Verhaltensnormen kritisch zu reflektieren?	☐	☐	☐	☐
03| als Institution Rechenschaft gegenüber Dritten abzulegen?	☐	☐	☐	☐

Einschätzungen zur Arbeit der Schulinspektion Hamburg

Bitte kreuzen Sie je Zeile nur **ein** Kästchen an.

Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?	stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme zu
04| Die Schulinspektion arbeitete alles in allem gründlich.	☐	☐	☐	☐
05| Die Schulinspektion arbeitete methodisch auf hohem Niveau.	☐	☐	☐	☐
06| Die Schulinspektion arbeitete mit transparenten Bewertungskriterien.	☐	☐	☐	☐
07| Die Schulinspektion lieferte uns wichtige Informationen für die Arbeit an unserer Schule.	☐	☐	☐	☐
08| Die Schulinspektion lieferte uns aussagekräftige Informationen für die Arbeit an unserer Schule.	☐	☐	☐	☐
09| Die Inspektion lieferte uns anschlussfähige Informationen für die Arbeit an unserer Schule	☐	☐	☐	☐
10| Die zurückgemeldeten Inspektionsergebnisse waren insgesamt klar und verständlich aufbereitet.	☐	☐	☐	☐
11| Die zurückgemeldeten Inspektionsergebnisse waren alles in allem konstruktiv formuliert.	☐	☐	☐	☐
12| Die zurückgemeldeten Inspektionsergebnisse waren generell wertschätzend formuliert.	☐	☐	☐	☐
13| Die Rückmeldung der Inspektionsergebnisse fand ausreichend zeitnah zum Schulbesuch statt.	☐	☐	☐	☐
14| Die Inspektorinnen und Inspektoren der Schulinspektion waren kompetent, um die Qualität unserer Schule auf Basis der erhobenen Daten verlässlich einschätzen zu können.	☐	☐	☐	☐

Zufriedenheit | Fragebogen Bogen 1 von 3

ifbm
institut für bildungsmonitoring
Schulinspektion

Zum Umgang mit den Inspektionsergebnissen an Ihrer Schule

Bitte kreuzen Sie je Zeile nur **ein** Kästchen an.

Wie sehr treffendie folgenden Aussagen zu?	triftnicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trift zu
15| In unserer Schule haben wir die Inspektionsergebnisse zur Kenntnis genommen, aber nicht als Grundlage für konkrete Maßnahmen (z.B. Erstellung von Fortbildungsplänen oder Veränderung des Unterrichts) genutzt.	☐	☐	☐	☐
16| In unserer Schule denken wir darüber nach, aus den Inspektionsergebnissen konkrete Maßnahmen abzuleiten.	☐	☐	☐	☐
17| In unserer Schule haben wir bereits konkrete Maßnahmen aus den Inspektionsergebnissen abgeleitet.	☐	☐	☐	☐

Nützlichkeit der Schulinspektionsbefunde für ihre Schule

Bitte kreuzen Sie je Zeile nur **ein** Kästchen an.

Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?	stimme nicht zu	stimme eher nicht zu	stimme eher zu	stimme zu
18| Die Schulinspektion hat uns geholfen, akute Probleme zu lösen.	☐	☐	☐	☐
19| Die Schulinspektion hat uns geholfen, die Schulentwicklung voranzutreiben.	☐	☐	☐	☐
20| Die Schulinspektion hat uns geholfen, die Unterrichtsentwicklung voranzutreiben.	☐	☐	☐	☐
21| Die Schulinspektion hat uns geholfen, Schwachpunkte in unserer Arbeit zu erkennen.	☐	☐	☐	☐
22| Die Schulinspektion hat uns geholfen, bestehende Konflikte zu lösen.	☐	☐	☐	☐
23| Die Schulinspektion hat uns geholfen, einen Überblick über die Qualität unserer Schule zu erhalten.	☐	☐	☐	☐
24| Die Schulinspektion hat nur unsere Arbeit kontrolliert, stellte aber keine Unterstützung für unsere Arbeit dar.	☐	☐	☐	☐
25| Die Schulinspektion hat sich in Angelegenheiten eingemischt, die nur die Schule etwas angehen.	☐	☐	☐	☐
26| Die Schulinspektion hat uns ein anderes/neues Bewusstsein darüber vermittelt, was gute Schule ausmacht.	☐	☐	☐	☐

ifbm
institut für bildungsmonitoring
Schulinspektion

Unterstützung nach der Inspektion

Bitte kreuzen Sie je Zeile nur **ein** Kästchen an.

Für wie wichtig hätten Sie folgende Punkte gehalten?	unwichtig	eher unwichtig	eher wichtig	wichtig
27| Beratung durch das Inspektionsteam, während und/oder am Ende der Inspektion.	☐	☐	☐	☐
28| Kontakt mit dem Inspektionsteam, auch nach Beendigung der Inspektion.	☐	☐	☐	☐
29| Vermittlung zur Agentur für Schulbegleitung.	☐	☐	☐	☐
30| Strukturierte, auf die Inspektionsergebnisse unserer Schule abgestimmte Hinweise auf die Fortbildungsangebote des Landesinstituts für Schulentwicklung und Lehrerbeildung.	☐	☐	☐	☐
31| Stärkere Beteiligung der Schulaufsicht bei der Rückmeldung der Inspektionsergebnisse (z.B. auch bei der Rückmeldung gegenüber der Schulleitung).	☐	☐	☐	☐
32| Unterstützung nach der Inspektion durch weitere Akteure	☐	☐	☐	☐
– wenn ja, welche?	_____			

Anmerkungen

27| Was sollte die Schulinspektion in Ihrem Verfahren Ihrer Meinung nach in Zukunft verbessern?

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____